

Werth der Erlösung war kein Geld / weder ein purer Mensch / noch ein Engel / sondern der einige und eigene Sohn Gottes; *proprio filio suo non pepercit*; schreibt der H. Paulus / Gott hat seines eigenen Sohns nicht verschont / sondern hat denselbigen für uns alle dahin gegeben. ad Rom. 8. v. 32. O wie lieb hast du uns gehabt / himmlischer Vater / der du deinen eigenen Sohn / einen dir im göttlichen Wesen ganz gleichen Gott und wahren Menschen nach seiner angenommenen menschlichen Natur hast sterben lassen / auff daß der arme Mensch möchte ewiglich leben. Die Herrschafft aber des Erlösers ist eine solche Herrschafft / welche alles regieret; Es ist unser Erlöser *Dominus dominantium*, ein Herr der Herren. Apoc. 19. v. 16. Das Mittel zu erlösen ist gewesen der Todt des göttlichen Sohns Christi Jesu / wie der H. Paulus spricht: *Commendat charitatem suam Deus in nobis &c.* ad Rom. 5. v. 8. 9. Gott giebt seine Liebe gegen uns zu erkennen; Dann als wir noch Sünder waren nach der Zeit / ist Christus für uns gestorben.

Deswegen sollen wir in dem bitteren Leyden / und schmerghafftesten Tod Christi unsers Herrn und Königs nicht allein die That in sich selbstien / sondern auch einige diese That mercklich grösser machende Umstände betrachten. Dann **erstlich** war Christus ein junger zart- und unschuldiger Sohn. **Zweytens** nicht ein gemeiner / sondern ein eigener und einzig natürlicher Sohn Gottes / eines Königs der Ewigkeit / nicht seinetwegen / sondern unsertwegen / als seiner unwürdigsten Dienern / gestorben; und zwar **Drittens** des schändlichsten Todts. **Andächtige!** Wann unsere Herzen nicht härter als jene Stein- Felsen / welche aus tragendem Mitleyden gegen ihren Schöpffer seynd von einander gesprungen / erfunden werden / sollen sie vor Lieb zerschmelzen / und die Augen ihre nasse Zähren geben. Der Seraphische Vater / der H. Franciscus hat gleichsam aller Orten / wo er gegangen und gestanden / geseuffet und geweint. Da einmahls ein fürnehmer Herr dessen Ursach zu wissen verlangte; sagte Franciscus: *Plango passionem Domini*, ich weine nicht um was zeitliches / sondern beweine das bittere Leyden / und den schmerghafften Tod Jesu Christi meines Heylands und Seeligmachers. Jene Maria hat in Ansehung eines Passion-Bilds / und Betrachtung des bitteren Leydens und Sterbens unsers Erlösers aus Lieb und Mitleyden gegen demselben eine solche Menge der Zähren vergossen / daß sie den harten Boden befeucht und erweicht hat.

O ihr arme Adams und Eva Kinder! Ihr harte Sünder / damit ihr auch desto besser empfinden / andächtiger betrachten / und schmerglicher beweinen möcht den bitteren Tod Christi Jesu euers Heylands / so will ich mit der Gnad Gottes in vorhabender Predig selbigen beschreiben / und zeigen / wie dieser **erstlich** voll Neid; **zweytens** voll Betrug / **drittens** voll Unge- rechtigkeit gewesen sey; vernehmt solches mit einer Christlichen Gedult und fleis- siger Aufmerksamheit.

Punkt. I.

Der Todt Christi des HErrn / eines wahren Königlich ja Göttlichen Sohns / ist erstlich gewesen voll Neid / dann er ist ihm angethan worden ohne einzige wahre Gelegenheit. Es werden zwar vier Ursachen hier beygebracht / aber sie seynd falsch. Die erste ist die Gütigkeit und Fürtrefflichkeit / welche Christus der HErr zeigte. Die zweyte der Neid / so die Juden entzündete. Die dritte die Ehr / so Christo angethan ward. Die vierte ist die Begierlichkeit / welche etliche betrogen hat. Was anlangt die erste / so ist zu merken / daß derjenige nicht für einen guten Meister zu halten sey / der nicht weiß / seine Gütigkeit und künstliche Fürtrefflichkeit durch die äußerlich gute und fürtreffliche Werck zu zeigen; Christus aber ward ein Meister genennet: wie er dann zu seinen Jüngern sprach: *Vos vocatis me, Magister, ihr nennet mich Meister und HErr / und ihr sagt recht daran / dann ich bins; Dahero hat auch Christus seine Krafft / Gütigkeit / und Fürtrefflichkeit öfters durch die Wunderwerck erwiesen / fürnemlich als er den Lazarum von den Todten auferwecket hatte / welches Wunderwerck so groß / klar und offenbar war / daß die Hohepriester und Schriftgelehrten selbigem nicht widersprechen konnten / deswegen viel von dem Volck zu ihm kamen / und an ihn glaubten. Hierüber soll sich auch niemand verwundern / weilen dieses Wunderwerck geschehen war nahe bey der Stadt Jerusalem / bey annahendem Fest / da das Volck zum Tempel kam. Hier aber ist ferner zu wissen / daß Christus drey te der zur Stadt hinaus getragene Sohn einer Wittib. Der dritte, der schon vier Tag im Grab liegend und stinkende Lazarus. Diese drey Todte deuten an die dreyfache Weiß zu sündigen / die erste besteht im Einwilligen / die zweyte in dem Werck / die dritte in der bösen Gewohnheit.*

Die zweyte Gelegenheit des Todts Christi ist gewesen der Neid / so die Hohepriester und Schriftgelehrten entzündete; dann / weilen ihnen das Wunderwerck vom auferweckten Lazaro bekant genug war / so sahen sie Christum deswegen mit üblen Augen an / und konte in ihnen der Neid nicht sterben / sein Glück und guten Fortgang nicht ansehen könne. Dann ein schwaches / blöd und übles Aug kan die Sonn nicht ansehen / und so wenig eine Krot den blühend- und wohlriechenden Weinstock leiden kan / eben so wenig können die böse und neidige Augen den guten Neben Menschen ansehen. O wie viel Christen würden dann blind seyn / wann dieses Sprüchwort wahr wäre: *Qui malo corde nos respicit, eruatur illi oculus,* der uns ansieht mit einem bösen Herzen / dem solls Aug ausgerissen werden mit Schercken / wann nun allen Neidigen aus uns solte das Aug ausgerissen werden / O! wie viel einäugige würden wir haben. So suchten dann allein aus Neid die Hohepriester und Schriftgelehrten Christum den HErrn zu fangen und zu tödten; schauet / sprachen

Joan. 13.

v. 13.

...den sie aneinander / mit
... du suchst zu
... gut und recht ist
... du me Staat und
... wird er große
... worden
... sondern ihm alle
... das meine M
... werden
... so will ich
... ist mit de
... ihr Neid und Miß
... mein Trost seyn: w
... Gedult ich hab / und
... Ein wünsche ich hier
... Hohepriester und Schriftge
... ich gesagt haben: Ach / d
... alle Juden An- und J
... Sünden ihm nachfolget /
... Die dritte Gelegenhei
... zehan ward; dann bey
... dem Palm-Sonntag kam
... hi und Lazari / da sie ihm
... im Ruffen HErr! Martha
... te mit ihm zu Ich
... seynd dawer heilige und from
... End zusammen kommen
... seynd / weiß ich nicht / es
... ich möcht ich dieses ein
... häufiger und stüßiger
... so hochnöthig als heu
... welche verkehrte Sinn und
... gien ist ihnen gang ju
... will lob sie dergleichen E
... dem lustigen Geselschaft
... Das doch Gott erbar
... als Gott / dem Lieb
... Sonst dann Jesus in
... annehmung / Maria ab
... Maria dinn

sprachen sie untereinander / wir richten nichts aus / die ganze Welt laufft ihm nach. O Neid! du suchst allein was dein ist / und bist der Lieb zuwider! was auch sonst gut und recht ist / das hältst du doch für böß und unrecht! bey mir soltest du nie Statt und Platz finden / sondern wird mein Neben Mensch glücklich seyn / wird er grosse Dinge thun / und deswegen für ein Wunderwerk der Welt angesehen werden / so will ich deswegen nicht mißgünstig noch neidig seyn / sondern ihm alles Glück / und Guts von Herzen gönnen / dann ich wohl weiß / daß meine Mißgunst und Neid nicht meinen Nächsten / sondern mich allein quälen werde. Solt ich auch einige neidige und mißgünstige Menschen gegen mich haben / so will ich deswegen nicht kleinmüthig werden / sondern darbey gedultig seyn; ist mir doch schon wohl bekandt / daß sie nichts werden ausrichten; ihr Neid und Mißgunst wird nicht mich / sondern nur sie peinigen; diß soll mein Trost seyn: wären der Neider noch so viel / sie erreichen doch nicht ihr Ziel; Gedult ich hab / und schweige still / geschieht doch / was Gott haben will. Eins wünsche ich hier aus einem treu- und liebeichen Herzen / was die Hohepriester und Schriftgelehrten aus einem neidig und mißgünstigen Gemüth gesagt haben: Ach! das doch die ganze Welt Jesu nachlieffe; Ach! daß alle Juden Un- und Irreläubige; Ach! daß alle Welt-Kinder und arme Sünder ihm nachfolgten / und unter diesen solte ich billich der erste seyn!

Die dritte Gelegenheit des Todes Christi ist gewesen die Ehr / so Christo angethan ward; dann bey annahendem Oster-Fest / nemlich am Sambstag vor dem Palm-Sonntag kam Jesus gen Bethania / in das Haus Maria / Martha und Lazari / da sie ihm ein Nachtmahl zurichteten. Maria aber saß bey den Füßen Jesu / Martha dienete / und Lazarus war einer von denen / welche mit ihm zu Tisch saßen. O was war diß für eine schöne Gesellschaft! da seynd lauter heilige und fromme Personen / und zwar zu einem guten Ziel und End zusammen kommen. Ob die heutige Zusammenkunfften so beschaffen seynd / weiß ich nicht / es ist allein bekandt jenem göttlichen Aug / so alles sieht; doch möcht ich dieses einigmal wünschen / daß die heutige grosse Herren und Frauen häufiger und fleißiger in den Kirchen zusammen kämen / das Göttliche ihnen so hochnöthig als heilsame Wort anzuhören. Einige haben wohl wunderbarliche verkehrte Sinn und Sitten; des Morgens aufzustehen / und in die Kirche zu gehen ist ihnen gang zuwider / entweder ist zu früh / oder zu kalt; ich möchte wissen / ob sie dergleichen Entschuldigungen auch würden fürbringen / wann sie zu einer lustigen Gesellschaft / zur angenehmen Zusammenkunfft beruffen würden? Daß doch Gott erbarm! daß solche bereitwillig und hurtiger seynd der Welt als Gott / dem Leib als ihrer Seel zu dienen!

So war dann Jesus in Bethania / das ist im Haus des Gehorsams / und der Unterwerffung / Maria aber saß bey den Füßen Jesu in der andächtigen Betrachtung / Martha dienete mit Milenden und Guts-Würckung / und La-

zarus ward erfättiget mit Jesu süßester Erquickung; von solchen heiligen und frommen zusammen gekommenen Personen hat David vorgefagt: *Iusti epulentur in conspectu Dei, & delecentur in letitiâ*, Die Gerechten müssen in Freuden leben für Gottes Angesicht / sie müssen sich mit Freuden erlustigen.

Wann die Lieb Gottes durch seine Göttliche Gnad recht gegründet ist / so nimmt sie in der Noth nimmermehr ab / Maria liebte Jesum als ihren Herrn und Meister / und diese Lieb war durch die Gnad Gottes recht gegründet; daher als sie sahe / daß ihn die Hitze und Arbeit ganz müd und matt gemacht hatte / so nahm sie ein Pfund sehr köstlicher Salben / von ungefälschten Narden / und salbte die Füße Jesu / und trucknete sie mit ihren Haaren. Was bedeutet anders die Salb als die Gottseligkeit? was anders die Kostbarkeit der Narden als die Lieb und Holdseligkeit? was anders das Pfund als die Gerechtigkeit und Bescheidenheit? was anders das Fußsalben als die Demuth und Unterthänigkeit? was endlich das Trucknen mit den Haaren / als die Hindanfetzung der überflüssigen Gütern und zeitlichen Lustbarkeit?

Woraus dann entstanden die Begierlichkeit / als die vierte falsche Gelegenheit des Todes Christi / welche einige / sonderlich aber den Verräther Judam betrogen hat. Im gemeinen Sprichwort sagt man: *A pejore rota semper sunt iurgia mora*; Alsdann ein Rad fängt an und kirt / wann man nicht wohl es hat geschmiert. Einer aus den Jüngern Christi / das ist / der Judas / war nicht mit dem Del oder der Salben der Lieb und Andacht geschmiert / sondern durch die kalte Begierlichkeit ganz zusammen gefroren / deswegen fieng er an zu kirren / zu murren und zu sagen: *Quare hoc unguentum non venit trecentis denariis, & datum est egenis?* Warum ist diese Salb nicht für dreyhundert Pfennig verkauft / und den Armen gegeben worden? O du Geldbegieriges Herz! Dir scheint alles verlohren zu seyn / was Gott gegeben wird. Also meynen manche grosse und reiche Personen / was man den Kirchen und Armen um Gottes willen guts thut / das sey alles verlohren / hergegen was sie zum übermüthigen Kleider Pracht / zu unnöthigen / ihnen und den Ihrigen höchst schädlichen Gesellschaften und Zusammenkünften gleichsam mit volken Händen hinschmeissen und werffen / das sey gar wohl angewandt. Also halten auch die Bucherer / die Geld- und Gut-Begierige dafür / wann ihre Kinder gerecht seynd / und fromm leben / Gott und ihrer Seel dienen / sie seyen böß und verlohren; hergegen wann ihre Kinder böß und ungerecht seynd / andre beliegen und betrügen / so meynen sie / diß seyen sehr gute Kinder / und wohlaußgehoben. Gleichwie dann vom Adler die Jungen / wann sie nicht können die Sonnen Strahlen ansehen / verworffen werden; also thun auch solche weltliche Eltern ihre Kinder verwerffen / wann sie nicht nach ihrem Exempel sich wissen in die Welt zu schicken.

Sie mercken aber / Andächtige / die Weiß zu reden. Es sprach Judas: warum

Joan. 12.
v. 5.

... nicht vert
... gehalten wir
... Person kan
... Menschen n
... / suchte unter
... / sprechen
... worden? O
... Evangelisten
... er uns in seinem
... Das sag
... / sondern dieneil er ein
... worden
... hat ihm Judas gefolgt
... also diese Salb nicht
... wußt worden / daher murren
... einer Dien / welche fern
... sucht. Deyem
... Herrschaften in den
... mit Gewalt hinweg
... Weber und Kinder de
... und jene Christen / welche
... manchen armen Tagelöh
... lichen Lohn an die weltlich
... Personen herden / und ih
... erlöhen.
... Es kan aber hier gef
... / der doch ein Dieb wa
... verantwortet und summi
... / derweil uns Christi
... nicht zu offenbaren.
... Judas geizig ware; da
... / so hat er ihn den
... gemeinlich den
... geben.
... Obwohl nun der Zu
... Maria Magdale
... nicht das geringste ge
... soll in Gegenwart
... / sprechend: Laß
... thun / so laß

warumb ist die Salb nicht verkauft/ und den Armen gegeben worden? So gehts/ wer für gut gehalten wird/ der hat gute Gelegenheit übel zu thun. Ein böse übelbeschreyte Person kan ein jeder meiden; wer kan aber einen betrügliehen/ für gut geachteten Menschen meiden? Judas/ wie ein mit dem Schaffs- Welg bekleidter Wolff/ sucht unter dem Zeichen der Göttseligkeit zu würcken lauter Ungerechtigkeit/ sprechend: warumb ist die Salb nicht verkauft/ und den Armen gegeben worden? O arglistig- und betrüglische Red! fragen wir den H. Apostel und Evangelisten Joannem/ warumb Judas das gesagt habe/ so antwortet er uns in seinem vorgemeldten Capitel: *Non quia de egenis pertinebat ad eum &c.* Das sagt Judas/ nicht/ daß ihm die Armen angelegen wären/ sondern dieweil er ein Dieb war/ und den Beutel hatte/ und truge/ was darein geworffen ward. Was dann Christo dem HErrn ist gegeben worden/ das hat ihm Judas gestohlen/ und an sein Weib und Kinder gehenekt. Weilen also diese Salb nicht ist für Geld/ so er hernach hätte stehlen können/ verkauft worden/ dahero murrte und schmelete er. Diffals kan ich ihn vergleichen mit einer Bien/ welche vorn mit dem Honig erquickt/ hinten aber mit dem Stachel sticht. Diesem Judä seynd gleich alle Ungerechte/ welche entweder ihre Herrschafften in den Rechnungen betriegen/ oder den Armen das Ihrige mit Gewalt hinwegnemmen/ oder sie gar künstlich wiissen darumb zubringen/ ihre Weber und Kinder desto besser zu erhalten. Noch schlimmer als der Judas seynd jene Christen/ welche die ihnen von Gott verliehene Güter/ oder den so manchen armen Tagelöhneren und Diensthotten abgezwaekt/ und hinterhaltenen Lohn an die weltliche Eitelkeit anwenden/ ja vielleicht an leichtfertige Personen hencken/ und ihr geiles Fleisch in allen Wollüsten auffziehen und ernähren.

Es kan aber hier gefragt werden/ warum Christus der HErr dem Judä/ der doch ein Dieb war/ den Geldbeutel anvertraut habe? Hierauff kan geantwortet und fürnemlich eine dreyfache Ursach gegeben werden. **Die erste ist/** dieweil uns Christus hiermit lehren wolte einen heimlichen Sünder nicht so leicht zu offenbaren. **Die zweyte ist/** weilen Christus wohl wuste/ daß der Judas geisig ware; damit er dann keine Gelegenheit hätte/ andere zu bestehlen/ so hat er ihn den Beutel tragen lassen. **Die dritte ist/** weilen Christus gemeiniglich den Bösen die Zeitliche/ den Guten aber die ewige Gütter pflegt zu geben.

Obwohlen nun der Judas über das Füß- Salben murrte/ so hat doch die fromme Maria Magdalena ihre Andacht nicht unterlassen/ hat auch dem Judä nicht das geringste geantwortet. Ist aber nicht zu verwundern; dann eine Magd soll in Gegenwart des Herrn nichts reden. Doch hat Christus für sie geantwortet sprechend: Laß sie mit Frieden! Als wolte Er sagen: wilst du mir nichts Guts thun/ so laß zu wenigsten andere mir Guts thun. Und da-
mit

v. 6.

v. 7.

v. 8. mit Er dem Judä recht antworten mögte / so sagte Er : Die Armen habt ihr allzeit bey euch / mich aber habt ihr nicht allzeit. Nach des H. Chrysostomi Meynung wolte hiermit Christus dem Judä dieses sagen : Ich weiß / Judä / daß ich dir ganz zu wider bin / und du mich nicht mehr ansehen magst / aber warte nur ein wenig / du wirst meiner bald loß werden / und in dem du mich verlieren wirst / so kannst du keinem andren / als dir allein die Ursach zuschreiben.

Der Judäs Schwiege zwar hierzu still / nichts desto weniger ward er in seinem bösen Willen / und argen Gedancken wider Jesum gestärckt. Dieses alles ist geschehen den Sambstag vor dem Palm-Sonntag / den Sonntag aber war der Herr zu Jerusalem / und da Er den ganzen Tag geprediget hatte / hat Er doch für alle gehabte Mühe / und ihm erzeigte Ehr auch nicht einen einzigen gefunden / der ihn zum Essen eingeladen hätte. Deswegen spricht S. Hieronymus. Christus sey widerumb am Abend gen Bethania gegangen / und den Montag da geblieben. Den Dienstag kam Er wiederumb in den Tempel / und sprach zu seinen Jüngern / nach drey Tag werde Er den Juden überantwortet / und gecreuziget werden. Dieses hat auch der Judas mit angehört. O Judä! bist du nicht ein böser Gesell? Viel Guts hast du von Christo gehört / hast aber nichts darnach gefragt; da aber Christus sagte : nach drey Tag werd ich den Juden überantwortet und gecreuziget werden / so hast du das wohl in acht genommen und behalten. An dem Mittwoch seynd die hohe Priester bey dem Caipha zusammen kommen / und haben sich berathschlagt / wie sie mögten Jesum ergreifen / und tödten. Auch dieses wuste Judas / und kam zu ihnen. O böse Zusammenkunft! und gottlose Gesellschaft! der Neyd und die Begierlichkeit versamen sich gar leicht und artlich / weilen so die Begierlichkeit alles für sich haben will / der Neyd des Nächsten Glück nicht sehen kan. Ach / ach mein liebster Herr Jesu! jene seynd in deiner Verfolgung die erste / welche in deiner Kirchen scheinen den ersten Sitz zu suchen / und dich zu lieben / also waren beschaffen die gottlose-Hohepriester und Schriftgelehrten.

Aber sie hören / Andächtige / was unterdessen Judas gethan habe? er kam zu diesen versamleten Hohenpriestern und Schriftgelehrten / und nicht allein kam er / sondern er eilte auch. Sie verwundern sich hierüber nicht; Judas eilte nicht umsonst / dann er hatte etwas zu verkaufen / daher suchte er die Kauffleuth / und erwartete solche nicht; sondern er gieng / ja er eilte zu ihnen / und sprach : *Quid vultis mihi dare?* Was wolt ihr mir geben / so will ich ihn euch verrathen? als wolte er sagen : Ich weiß wohl / was ihr sucht / keiner kan euch besser helfen / als ich. Was wolt ihr mir geben / so will ich ihn euch verrathen? O gottloser Verräther / und blutbegieriger Mörder! wer hat dich gelehrt also zu verkaufen? Es scheint wohl / daß du solche Wahr zu verkaufen

fein

Matth. 26.

v. 15.

... ich nicht mehr du gering
... mich wollen. A
... ihm dreißig
... und also bekam e
... wormit die Jes
... und es
... Hier hab
... die größte über
... daß du die kostbarste
... und zwar so hoch
... warum sagst du
... dann nicht einmal nem
... größte Klag geht über uns
... der uns doch so hoch
... wir ihn so off
... kaum etlich Kreuz
... Am Donnerstag hat
... und darbey vier Drog
... Er seinen Jüngern die
... nicht abzuweisen! Ach wie
... die knebe / und die diene
... Mensch vor einem Löw sich n
... gausamer als ein Löw: Je
... du verheißt ihnen nicht!
... der H. Petrus seine Dru
... müthigsten Herrn Jesu
... *tu mihi lacus pedes?* 6
... Himmels und der Erden
... Dieses hören wir
... wie oft der liebste
... Blut / oder mit der
... es wolle / und ist solches
... wüßte / wie kein The
... *Domine non anie
... Anmuthungen send
... auff daß alles ren
... min das zweyte
... unter der Gestalt de
... daß er gesproch*

fen habest / welche du gering achtest / dann du läst diese Ratffleuth solche Waar schätzen / wie sie wollen. *At illi constituerunt ei triginta argenteos.* Sie aber vorordneten ihm dreysig Silberling. Ein Silberling golte so viel als zehen Pfemning / und also bekame er wiederumb die dreyhundert Pfemning / wovor er die Salben wormit die Fuß Jesu waren gesalbt worden / gern hätte verkauffen mögen. *Et spondit,* und er versprach sich / und suchte Gelegenheit / daß er ihn überantwortet. Hier hab ich drey Klagen; zwey über den Judam / eine aber und zwar die größte über uns. Über dich / O Juda hab ich erstlich zu klagen / daß du die kostbarste Waar / nemlich den eingebornen Sohn Gottes verkauffst / und zwar so spottwohlfeil! *Zweytens* / daß du sagest: Ich will ihn euch verrathen; warumb sagst du nicht: Ich will euch Jesum verrathen; magst du ihn dann nicht einmahl nennen / und schägst du ihn so gering? Die dritte und größte Klag geht über uns Christen / daß wir Jesum noch viel geringer schätzen / der uns doch so hoch geschägt / daß Er für uns sein Leben dargeben hat / Verkauffen wir ihn so oft für ein augenblickliche fleischliche Bollust / und geringen / kaum etlich Kreuzer werthen Gewinn?

Am Donnerstag hat Christus mit seinen Jüngern das Abendmahl gesen / und darbey vier Ding gethan. Das erste war das Exempel der Demuth / da Er seinen Jüngern die Fuß gewaschen hat. O Juda / auch dich hat Er nicht abgewiesen! Ach wie hart bist du! du siehest / daß dein Herr und Meister vor dir knihe / und dir diene / und doch verschonst du seiner nicht! Wann ein Mensch vor einem Löw sich niderrirft / so verschont er seiner: Also bist du dann grausamer als ein Löw; Jesus hat sich zu deinen Füßen niedergeworffen / und du verschonst seiner nicht! Bey dieser demüthigen Fußwaschung wolte auch der H. Petrus seine Demuth zeigen / da er sich unwürdig schätzte von dem demüthigsten Herrn Jesu also bedient zu werden / deswegen sprach er: *Domine* Joas. 17. *tu mihi lavas pedes?* *Herr* solt du mir die Fuß waschen? Du ein Herr v. 6. Himmels und der Erden mir deinem unwürdigsten Diener und grossen Sünder? Dieses hören wir / und verwunderen uns darüber / laßt / uns aber bedencken / wie oft der liebste Jesus nicht mit Wasser / sondern mit seinem kostbaren Blut / oder mit der Gnad auß den Verdiensten seines theuren Bluts uns wasche / und ist solches waschen so hoch nöthig; daß / wann Er uns nicht waschen würde / wir kein Theil mit ihm haben würden. Lasset uns dann mit Petro sagen: *Domine non tantum pedes* Ec. *O Herr! waschen nicht allein die Fuß* der Anmuthungen / sondern auch das Haupt der Gedancken / und die Hand der Wercken / auff daß alles rein und sauber sey vor deinem Göttlichen Angesicht.

Folgt nun das zweyte / nemlich die Einsetzung jenes Sacraments / welches ist das rechte Liebs Sacrament / nemlich das Sacrament des Altars / in welchem er unter der Gestalt des Brods seinen wahren Leib gegeben hat. Das dritte war / daß er gesprochen hat: *Unus vestrum me traditurus est,* einer Matth. 26

unter euch die ihr mit mir esset, wird mich verrathen. Ach was war dieß für ein Essen und Ernehren? Christus der Herr hat jezt so köstlich Judam gespeist und so lang vätterlich ernährt / es hats aber Judas gemacht / und mit ihm machens noch alle undankbare Menschen / denen man oft zu essen und zu trincken gibt / ja alles Guts erzeigt / wie ein undankbarer Guckguck / welcher endlich jenes gute Vögelein frist / von dem er lang ist gespeist und ernährt worden. *Et contristati valde ceperunt singuli dicere, nunquid ego sum Domine?* **Da wurden die Jünger sehr betrübt, und siengen an ein jeglicher für sich zusagen: Herr bin ichs?** aber Judas redet anderst und fragt: *Nunquid ego sum Rabbi.* **Bin ichs Rabbi?** O Judas / es ist böß mit dir zu spielen / dann gar zu geschwind kanst du auch das Verborgene errathen. Aber was verwundere ich mich hierüber? dir wars nicht verborgen/weilen dirß der böse Feind schon eingegeben und gezeigt hatte. Es hatte sich aber der liebe Jünger Joannes auff die Brust Jesu gelehnet / und sprach zu Jesu: **Herr wer istß?** der dich verrathen wird? **Und Jesus antwortete ihm / aber ganz leiß / der istß dem ich das eingedunckte Brod reichen werde.** Fragt hier etwann einer / warumb Christus solches leiß gesagt habe? so antworte ich / daß Er eine verborgene Sünd nicht habe sollen noch wollen offenbaren / oder darum hat Christus den Judam nicht öffentlich verrathen wollen / weilen sonst der Apostel Petrus / der hitziger als die andern ware / den Judam getödt hätte / solte er dieses für gewiß gehört haben. Solches konte dann die Süßigkeit und Gütigkeit Jesu nicht zulassen.

Et cum intinxisset Panem, dedit Juda, und Jesus dunckt das Brod ein / und gabs dem Judä / und nach dem Bissen fuhr der Sathan in ihn. Nicht weilen er erst Damahls in ihn fuhr / dann er schon in ihm war / sondern weilen er ihn nunmehr gang besessen hat. Und Judas stund gleich auff / und war einer Spinn gleich / welche auß einer Blum / darauff die Bienen Hönig saugen / lauter Biffet herauf bringt. Und bey der Nacht gieng Judas zu den Hohenpriestern / wohlwissend / daß dieß die recht bequeme Zeit sey. O Judas / wie eilst du / der du auch der Nacht nicht verschonest? Ist aber kein Wunder; dann gleich wie ein blind- und gebundener Bäder auch von einem kleinen Kind sich führen läßt / also hat auch der böse Feind so leicht und geschwind / wohin er gewolt hat / dich bringen können / weilen du blind und gebunden warest. Das vierdee Ding bey dem Abendmahl war / daß Chris-

stus zu seinen Jüngern sprach: Omnes vos scandalum patiemini, ihr werdet euch alle an mir ärgern in dieser Nacht. Petrus aber hitziger als andere antwortete: **Wann sich schon alle an dir ärgern wurden / so will ich mich doch nimmer ärgern.** O Petre / du trauest dir gar zu viel / weist du auch / wie du mir vorkomst? Erlaub es mir zu sagen: Du kombst mir vor wie ein Hund; so lang er bey seinem Herrn ist / hört er nicht auff zu Bellen; ist

... ich habe von Herrn ersehen
... mirlich ich sage d
... ebe der hab
... die sterben
... Petrus hier
... scandalum pat
... hätte Petrus spre
... alle sich ärg
... Hier lerne / mei
... welche sich gar
... auf den gut
... du nun erstlich geb
... weil er ihm
... welches dan
... in orbem
... die Welt kommen
... voll Betrag
... worden.
... Es hat Judas von
... desmege
... voll Bium / und also gar
... Christus in den Garten gi
... Garten / weilen der erste
... Christus aber für dieß S
... in den Paradies: Garten
... ten gehenden Hönigs
... spaziren gehen / und hüt
... Und Jesus sprac
... nieder / bis daß ich do
... Jesu! daß du vor den
... kann ein Soldat soll mi
... ist. Gute Waffen a
... lisch darumb betten roo
... und in allen unfern S
... daß du zu dir genom
... Joannes / und sie befe
... ihm wollen / daß ein
... Petrus / der z
... und h
... kann nicht betten / so mi

ist er aber vom Herrn entfernt / so fürchtet er sich. Alsdann sprach JESUS zu Petro: Warlich ich sage dir/du wirst mich in dieser Nacht dreymahl verläugnen/ ehe der Hahn krähet. Da sprach Petrus zu ihm: Wann ich schon mit dir sterben müßte, so will ich dich doch nicht verläugnen. Es hat Petrus hier zu viel geredt. *Debuisset dicere, dona mihi gratiam, ut si omnes scandalum passi fuerint, ego in negationem non cadam*, schreibt Origenes, es hätte Petrus sprechen sollen: Herr/ verleyhe mir Gnad/ auff daß, wann schon alle sich ärgeren werden/ ich mich nicht ärgere/ noch dich verläugne. Hier lerne/ mein Christ/ deinen guten Anmuthungen nicht zu viel zu trauen/ welche sich gar leicht und geschwind verändern können; befeisse dich also selbige auff den gut- und besten Grund der Göttlichen Gnad zu setzen. Hast du nun erstlich gehört/ wie der unschuldige Todt Christi sey gewesen voll Weyd/ weil er ihm ist angethan worden ohne eingige wahre Ursach und Gelegenheit/ welches dann das Buch der Weißheit bezeugt: *Invidia Diaboli mors introiit in orbem terrarum*, durch Veneidung des Teufels ist der Todt in die Welt kommen: So höre auch weiter/ wie eben dieser Todt JESU sey gewesen voll Betrug; dann er ist verrathen/ und bey der Nacht gefangen worden.

v. 34.

v. 35.

Hom. 16.
in Matth.

Sap. 2.
v. 24.

Es hat Judas von den Hohenpriestern ein Kriegsheer bekommen; dieses wußte Christus/ deswegen gieng Er in den Garten. Dieser Garten war aber voll Bäum/ und also gar finster. Wollen sie wissen/ Andächtige/ warumb Christus in den Garten gienge/ so sage ichs ihnen: Darumb gienge er in den Garten/ weil der erste Mensch im Garten vom Teufel ist betrogen worden/ Christus aber für diese Sünd gnug thun/ und durch sein bitteres Leiden uns in den Paradies- Garten führen wolte. Erinnert euch alle euers in den Garten gehenden H-ylands/ die ihr nach den Ostern werdet hinauß in die Gärten spaziren gehen/ und hütet euch/ damit euch der böse Feind allda nicht fange.

Punct. II.

Und JESUS sprach zu seinen Jüngern: *Sedete hac*, setzet euch allhie nieder/ bis daß ich dorthin gehe/ und bette. Wohl thust du/ mein liebster JESU! daß du vor deinem Streiten und Leiden wilst hingehen und betten; dann ein Soldat soll nicht in Krieg ziehen/ wann er nicht zuvor wohl bewaffnet ist. Gute Waffen aber seynd die andächtige Gebetter; und hast du sonderlich darumb betten wollen/ damit wir deinem löblichen Exempel nachfolgeten/ und in allen unsren Geschäften ein gleiches thäten; auch nicht ohne Ursach hast du zu dir genommen deine drey Secretarios, den Petrum/ Jacobum/ und Joannem/ und sie besonders geführt zum betten. Dann hiermit hast du uns lehren wollen/ daß ein vollkommenes Gebett müsse drey Gesellen haben; der erste ist Petrus/ der zweyte Jacobus/ der dritte Joannes; Petrus wird verdollmetschet/ und heist soviel/ als *cognoscens*, der Erkennende; wollen wir dann recht betten/ so müssen wir zum ersten Gesellen des Gebetts nehmen

Matth. 26.

v. 36.

1. v. 6. Petrum/das ist/den Erkennenden; nemlich wir müssen betten in der Erkenntnis
des wahren Glaubens/wie uns der H. Apostel Jacobus lehrt: *Postulet in fide
nihil habitans, wer recht betten will, der bitte im Glauben, und zweifle
nicht.* Der zweyte Gesell des rechten Gebetts muß seyn Jacobus/ so ver-
dammeschet wird/ und heist so viel/ als *Supplator*, das ist/ der den andern
hintergeht/ betrügt/ und ein Bein unterschlägt/ daß er fallen muß; wollen wir
also in unsrem Gebett vor Gott erhört werden/ so müssen wir den zweyten Ge-
sellen des Gebetts haben/ nemlich Jacobum/ das ist/ wir müssen die Sünd
hintergehen/betrogen/ und ihr gleichsam ein Bein unterschlagen/ daß sie nieder
fallen muß/ und unterliegen/ daß wir also keine Sünder mehr seynd; dann
wir wissen/ *quia peccatores Deus non audit*, daß **GOTT die Sünder nicht
erhöre.** Der dritte Gesell des vollkommenen Gebetts muß seyn Joannes/
nach der Dollmetschung so viel als/ *in quo est gratia*, in welchem die Gnad ist;
dann wollen wir recht betten und etwas erlangen/ so müssen wir Joannem
zu uns nehmen/ das ist/ wir müssen uns setzen in den Stand der Göttlichen
Gnad.

Joan. 9.
v. 31.

Matth. 26.
v. 38.
v. 39.

Christus ist nunmehr im Garten; fragen wir/ was Er darinn geredt und
gethan habe/ so antwortet uns der H. Evangelist Matthäus: Er habe dieses
geredt: *Tristis est anima mea? Meine Seel ist betrübe biß in den Tod;* her-
nach sey Er ein wenig fortgangen/ und auff sein Angesicht niedergefallen. Lerne
hie/ mein sündhaffter Christ/ wie du in deinem Gebett solst auff dein Ange-
sicht niederfallen; schau/ dein unschuldigster Herr IESUS/ der keine Sünd ge-
than hat/ noch thun konte/ fällt doch auff sein Angesicht nieder; du hast schon so
viel Sünd begangen/ und wilst noch nicht auf dein Angesicht niederfallen! Was
heist das nicht Niederfallen? So viel heist es: Du wilst die Sünd dein es Ge-
wissens noch nicht betrachten/ und da es mit blutigen Zähren nicht geschieht/ zum
wenigsten nicht einmahl mit den reumüthigen Thränen abwaschen. IESUS liege
dann auff seinem Angesicht/ bettet/ und spricht: *Pater mi. si possibile est, transat
a me calix iste.* Mein Vatter/ *ists möglichen, so laß diesen Kelch von
mir gehen/ doch nicht wie ich will sondern wie du wilt.* Als wolte Er
sagen: Ach mein liebster Vatter! obschon ich nach der Empfindlichkeit den Todt
fürchte/ so will ich doch nach der Vernunft meinen kindlichen Willen dei-
nem väterlichen Willen unterwerffen. Es geht mir wie einem Kranken/
der fürchtet sich den bitteren Tranc zu trincken/ doch die Gesundheit zu erlangen/
so nimbt er den Tranc; also die krancke Menschen wiederumb gesund zu ma-
chen/ so will ich gern den bitteren Kelch des schmerzhafften Todts trincken.
Hier habt ihr Kinder und Unterthanen das schönste Exempel/ wie ihr euch
sollet demüthigen und gehorsam seyn dem Willen und Befehl eurer Eltern
und Obrigkeit.

Vom Gebett kam IESUS wiederumb zu seinen Jüngern/ und fand sie
schlaf

... und sprach zu Petrus
... in dem Tod
... ihr dann auch
... wer viel viel
... sein Verpre
... sondern auch von
... Qui commo
... mit ihm zu lebe
... Noch viel schläfr
... bettet für uns / und
... sagen: Domine, d
... ne in tentationem
... schläfrig; O Herr! we
... schung fallen!
... Ahermal und zum and
... ter! Handieser Kelch
... schebe dein Will. App
... hien ihm aber ein En
... gthter Christ! bald du ein
... im Gebet der gütigste G
... rich ständenden Engel
... ständt als wolte er ihn un
... und Scherf am gegen feine
... chen; gepriefen die von ihm
... der Englin. Als nun
... er etwas länger; E
... terram, und sein Sch
... auff die Erd herab r
... Ach mein darmherz
... bin tödtlich krank / un
... meiner Stel sörge gen
... nichts anders zu ermarte
... Dasu seiner Darmherzig
... lieber Gott; du Göttlich
... von übermehlten Weingar
... so besuchtest du selbst
... mich geliebt/ mein gütig
... gewollt für mich Blut / un
... schen.
... Noch seinem blutigen

schlafen/ und sprach zu Petro/ der sich vor andern wegen seiner Treu und Be-
 ständigkeit auch in dem Todt berühmt hatte: *Sic non potuistis unâ hora vigilare*
meum: habt ihr dann auch nicht eine Stund mit mir wachen können? v. 40.
 Wohl sagt man: wer viel verspricht/ wird wenig zahlen; also hat Petrus viel ver-
 sprochen/ aber sein Versprechen schlecht gehalten. Deswegen nicht allein vom
 Petro/ sondern auch von denen andern Jüngern der H. Chrysostomus recht
 spricht: *Qui commori elegerant, nec vigilare poterant*, die Jünger Christi/ die
 den Todt mit ihm zu leyden außersuecht hatten/ konten nicht einmal mit ihm was-
 chen. Noch viel schläfriger seynd jetzt wir Christen; Christus der HErr wacht
 und bettet für uns/ und wir schlaffen; darum können wir mit dem H. Bernardo
 wohl sagen: *Domine, dormitamus, te pro nobis orante; excita nos Domine, ut vi-*
gilemus, ne in tentationem intremus; HErr du bittest für uns/ und wir seynd
 schläfrig; O HErr! wecke uns auff/ damit wir wachen/ und nicht in Ver-
 suchung fallen!

Übermal und zum andern gieng Iesus hin/ bettet und sprach: *Mein Vat-*
ter! kan dieser Kelch nicht fürüber gehen/ ich trincke ihn dann/ so ge-
schehe dein Will. *Apparuit autem illi Angelus de caelo, confortans eum, es er-* Lucæ 22.
schien ihm aber ein Engel von Himmel/ und stärcke ihn. Ach mein be- v. 43.
 trübter Christi! hast du einmal angefangen zu betten/ so verharre mit deinem Iesu
 im Gebet/ der gütigste Gott wird dir endlich einen innerlichen Trost und seinen
 dich stärckenden Engel schicken. Es hat aber dieser Engel Christum nicht so ge-
 stärckt/ als wolte er ihn unterweisen/ sondern er hat gelobt seine Stärck/ Weißheit/
 und Gehorsam gegen seinen himlischen Vatter; gerühmt die Lieb gegen die Men-
 schen; gepriesen die von seinem Leyden herkommende Ehr Gottes/ und Freud
 der Engeln. Als nun Iesus im Ringen war mit dem Todt/ bettet
 er etwas länger/ *Et factus est sudor ejus, sicut gutta sanguinis decurrentis in* Lucæ 22.
terram, und sein Schweiß ward wie dicke Bluts Tropffen/ welche v. 43.
auff die Erd herab runnen.

Ach mein barmherzigster Iesu! was thust du nicht meiner wegen? Ich
 bin tödtlich krank/ und du schwigest/ auff daß ich gesund werde. Die Erd
 meiner Seel schrye gen Himmel um Rach meiner Sünden wegen/ hatte auch
 nichts anders zu erwarten; der freygebigste Iesus aber befeucht sie mit dem
 Blut seiner Barmherzigkeit/ damit sie um Barmherzigkeit schreye. O mein
 liebster Gott/ du Götliche Barmherzigkeit! Du hast dir meine Seel als ei-
 nen außersuechten Weingarten gepflantz/ weilien aber dieser ist unfruchtbar wor-
 den/ so befeuchtest du selbigen mit deinem allerheiligsten Blut. O wie sehr hast
 du mich geliebt/ mein gütigster Iesu! und wie wenig thue ich dargegen? Du
 schwigest für mich Blut/ und ich mag dir zu Lieb noch kein einziges Zährlein ver-
 gießen.

Nach seinem blutigen Angst-Schweiß kam Iesus wiederum zu sei-

hättet ihr billich von eurer Bosheit abstecken sollen. Hier ist wohl zu merken/ was S. Augustinus spricht: Die Böse fallen zurück/ die weil sie nicht wissen/ wo/ wie/ und wohin sie fallen; aber die Gute fallen auff ihr Angesicht/ die weil sie das Angesicht ihres Gewissens st. ißig beschauen. **Jesus fragte sie abermal: Wen sucht ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth!** **Jesus antwortet: Ich habe euch gesagt/ daß ichs bin; suchet ihr mich dann/ so lasset diese gehen.** O Jesu! Du Göttliche Lieb! nunmehr wirst du bald gefangen und hinweg geführt werden; sage mir aber zuvor/ warum sprichst du: Lasset diese gehen? **Es antwortet mir unser Herr: Ich liebe mehr andere/ als mich selbst; darum/ damit andren nicht möchte etwas Leyds geschehen/ so sage ich: Lasset diese gehen; welches von meinen Jüngern muß verstanden werden/ für welche ich lezt bereit bin in den Tod zu gehen.**

7. 8.

Judas aber der Verräther gieng vor der bewaffneten Schaar her. O Juda! ich glaube/ daß du einer aus jenen sey: st/ welche einen Krieg anfangen/ zum ersten aber fallen und unterliegen. *Qui autem tradidit illum, dedit illis signum;* aber der ihn verrieth der hatte ihnen ein Zeichen gegeben/ und gesagt: **Welchem ich küssen werde/ der ist's/ den greiffte an.** Solches hat er vielleicht darum gethan/ weilen Christus dem Jacobo gleich war; damit sie also für Christo nicht den Jacobum ergriffen/ so hat er ihnen dieses Zeichen gegeben; oder er hat vielleicht gefürcht/ er möchte ihnen durchgehen/ wie ers gemacht hat/ da sie ihn ehemals fangen wolten/ wovon der H. Evangelist Lucas also schreibt: *Ipsē transiens per medium illorum ibat.* **Er gieng mitten durch sie hinweg;** deswegen wolte er ihn mit einem Kuß verrathen und ihnen in die Hand lieffern; darum sprach er auch: *Ducite eum caute,* **führet ihn behutsam.** O du gottloser Verräther Juda! solches Zeichen/ und diese Lehr hast du in der Schul JEsu nicht gelernt! Dein unglückseliges Zeichen! womit durch den Frieden der Krieg angekündigt/ durch ein Kuß ein Todtschlag vorgenommen/ und durch einen Gruf die Unschuld verdammt wird!

Matth. 26.

v. 48.

Lucz 4.

v. 30.

Marci 14.

v. 44.

In dem nun Judas zu Jesu hinzu geht/ so sprach Jesus zu ihm: *Ami- ce, ad quid venisti?* **Freund! wozu bist du kommen? Ach! was ist die für ein Freund/ der mit einem Kuß den einigen Sohn Gottes in die Hand seiner Feind übergiebt? O Juda! du bist wie eine Biene/ so zwar Honig hat im Mund/ aber mit dem Stachel auch verwundet; O süßester Jesu! Du sagst wohl: Freund! wozu bist du kommen? sitemalen Judas dein Freund noch gewesen wäre/ wann er nur hätte wollen zurück gehen/ und von einer so bösen That abstecken.**

Ami-Matth. 26.

v. 50.

Aber/ wußte doch der Herr Jesus wohl/ wozu Judas kommen war; warum fragte er dann: Freund/ wozu bist du kommen? Antwort: Es wolte Christus sein süß- und liebreiches Gemüth zeigen/ darum sprach er Verwunde

wunde

wunderungs-Weiß: O Juda! wann du wüßtest das End / worzu durch dieses Zeichen du gelangen wirst / so würdest du vielleicht still schweigen / und nichts böß thun? Darum spricht auch Christus: *Juda! osculo filium hominis tradis?* **Juda! verrättest du des Menschen Sohn mit einem Kuß?** Hierüber spricht S. Chrysostomus: *Proprium nomen ponit, quod magis est dolentis, & revocantis, quam provocantis ad iram.* Er nennt den Judam mit seinem eigenen Nahmen / zu zeigen / daß er vielmehr dessen böse That schmerzlich bedaure / davon abmahne und zurück ruffe / als daß er zum Zorn anreize.

Wußte dann JEsus nicht / daß Judas sein böses Vorhaben nicht bereuen / sondern vollbringen / und ihn gewiß verrathen würde? Freylich wußte es JEsus / spricht Chrysostomus: Doch gleichwie ein Brunn allzeit hat seine ausfließende Bächlein / ob schon keiner Wasser schöpfen will; also wolte auch Christus als ein Brunn der Barmherzigkeit stets sein göttliches Gnaden-Wasser ausfließen lassen / obschon er wußte / daß Judas nichts davon schöpfen / und sich nicht bekehren würde. Ach Juda! wie hart und verstockt bist du im Bösen / daß du davon / weder durch das demüthige Füßwaschen / noch öffentliche Wunderwürcken / noch holdseliges Anreden dich läßt abhalten!

Wohl redet hier der H. Chrysostomus: *Sicut insanabilia vulnera,* gleichwie manche Wunden weder durch scharffe noch gelinde Arzneyen sich heilen lassen; also thut auch die Ermahnung nichts nutzen jener Seel / welche mit dem Strick des Teuffels also gefangen ist / daß sie einer jeden Sünd sich ergeben hat. Also ist dem Juda gegangen / die Lehr Christi ermahnte und hielte ihn gnug ab von seinem bösen Vorhaben; allein Judas folgte nicht / sondern thät seinen Mund auf / JEsum zu küssen und zu verrathen.

Bei diesem bösen offenen Mund Judas möchte ich meinen Mund zuthun / und kein Wort mehr reden; aber ich muß meinen Mund aufbehalten / indem

Matth. 26. Judas seinen Mund auffthut und spricht: *Ave Rabbi, sey gegrüßt Rabbi!*
v. 49. und JEsum küßet; der aber zu Juda spricht: *Osculo Filium hominis tradis? Verrättest du des Menschen Sohn mit einem Kuß?* Als wolte JEsus sagen: Wie es der H. Ambrosius auslegt: *Osculo tradis, hoc est, pignare amoris vulnus infligis?* Juda! verrättest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Das ist: Verwundest du also mit dem Pfand der Lieb das Herz Christi / und fügest du mit dem Werkzeug des Friedens den Tod zu dem Urheber des Lebens? Verrättest du Knecht deinen Herrn / und du Lehrlinger deinen Lehr-Meister? Ach Juda! du machst es gleich einer Sichel: gleichwie diese / je mehr sie umfaßt / desto mehr abschneidet; also / je freundlicher du küßest / desto feindtlicher du verwundest. Aber / o du keck- und vermessener Verräther / ich frage dich: Wie hast du deinen vergifteten Mund dörffen an das holdselige und Honigsüße Angesicht ansetzen? Du wirst mir auff meine Frag nicht antworten / deswegen

beten möchte ich: Du sollst
der mir ungerathenem Man
Nahrung / die ihr euren
hülfe / sondern auch nicht
Kuß? welcher / wie die
zu rüme er seine Gem
wache abschlug den D
Der Herr hat nicht vers
kenn / sondern dich
te. Dann kein Ding
Bott so gleich macht / al
nich und verßhuldig er
der als die Lieb der Br
den Gemüths / und eine
aus Feinden. Ein Lieb
wegt ihn zu Mitheilung g
Breyer am 12. Fog Julia
bera Wöder aus Lieb des
Raum hatte Judas d
ten die, verbiterte Gesell
griffen ihn / zu denen Chri
gleich wie zu einem M
gerath haben die große
fias allucineti est, tam d
composceret, & non ad
Verfolger so süßlich an
er ihre Schalkheit zähm
möchte. So machet ih
füßlich anredet / sonder
wissen wird / gleich mit fe
versteht.
Simon ergo Petrus habet
n heiger als andere war
sein rechtes Ohr ab
schneid du keck und herzhaff
Woh aber Petrus das
nach dem Christus g
von dem Schwerde hat
ist mit hier durch Sch
gepielt werden. Fragt

wegen antworthe ich: Du kommst mir vor wie ein wütend- und tobender Hund/ der mit auffgesperrem Mund hinläufft sich zu ersäuffen. O ihr Zornige und Rachgierige / die ihr euren Feinden nicht verzeihen / selbige nicht allein nicht küssen / sondern auch nicht ansehen wolt/ betrachtet hier die grosse Lieb Christi! welcher / wie die ordinaria Glossa sagt / den Kuß angenommen hat / damit er seine Gemüths-Neigung noch mehr erzeigte dem Verräther / dem er nicht abschlug den Dienst der Lieb. Der H. Ambrosius in Lucam spricht: Der HErr hat nicht versagt den Kuß Juda / damit wir lernen alle Feinde zu lieben / sonderlich diejenige / welche wir wissen / daß sie wieder uns wüten werden. Dann kein Ding ist / sagt S. Chrysostomus / welches den Menschen Gott so gleich macht / als wann er sich gegen diejenige / so ihn beleidigen / liebreich und verfühlich erzeigt. Hingegen ist kein Ding dem Satan mehr zu wider als die Lieb der Feinden; dann es ist ein ritterliche That eines unüberwindlichen Gemüths / und eine Kunst die Feind zu überwinden / machend Freund aus Feinden. Ein Liebhaber der Feind macht sich Gott zum Freund / und bewegt ihn zu Mittheilung grosser Gnaden / wie solches bezeugt das Römische Brevier am 12. Tag Julii geschehen zu seyn demjenigen / welcher seines Bruders Mörder aus Lieb des Gecreuhtigen verziehen hat.

Raum hatte Judas den falschen Kuß dem HErrn Jesu gegeben / da traten die verbitterte Gefellen des Juda hinzu / legten die Hand an Jesum / und griffen ihn / zu denen Christus sagte: *Tanquam ad latronem exiistis*, ihr seyd Matth. v. 55 gleich wie zu einem Mörder ausgegangen. Der H. Anselmus will hier wol gemerckt haben die grosse Sanftmuth Christi: *Qui tam dulciter persecutores suos allocutus est, tam dulci interrogatione redarguit, ut ipsorum nequitiam comperceret, & nos ad imitationem suae benignitatis invitaret*, welcher seine Verfolger so süffiglich angedet / mit einer so süffen Frag gestrafft hat / damit er ihre Schalkheit zähmen / und uns zur Nachfolg seiner Gütigkeit einladen möchte. So machet ihr es rachgierige Christen nicht / die ihr eure Feind nicht süffiglich anredet / sondern ihr seyd gleich einem Igel / welcher / so er angegriffen wird / gleich mit seinen auswendigen Stacheln sich bewaffnet / und allen widersteht.

Simon ergo Petrus habens gladium eduxit eum; da hatte Simon Petrus Joan. 18. v. 10. der higer als andere war / ein Schwerdt / das zoh er aus / und hieb ihm sein rechtes Ohr ab; Holla Petre! so lang du deinen Meister nah bey dir hast / bist du keck und herzhafft / aber mit dir wirds nicht allzeit so beschaffen seyn. Wo hat aber Petrus das Schwerdt her bekommen? Antwort: Vielleicht hat ers gekauft nach dem Christus gesagt hat: *Vendat tunicam suam, & emat gladium;* Lucæ 22. v. 16. Wer kein Schwerdt hat / der verkauffe seinen Rock / und kauffe eins; oder es wird hier durchs Schwerdt verstanden das Messer / womit das Osterlamm ist zertheilet worden. Fragt etwan hier einer / warum Petrus drein geschlagen

Spiegel der menschlichen Unbeständigkeit. Sie hatten zuvor güldene Berg
versprochen; Petrus ließ sich verlauten; Ich will lieber Leib und Leben verlie-
ren/ ehe ich von dir/ mein **HERR JESU**/ wolte abweichen; solches wieder-
holten alle/ Gut und Blut für ihren **HERN** aufzusetzen. Aber wie geschwind
waren diese Worte in Wind geschlagen/ wie bald war ihnen das Herz gefal-
len/ wie bald hatten sie die Courage verlohren? indem sie/ als der Feind wol-
te die Hand an den **HERN** legen/ die Flucht genommen. Da sehen wir/ wie
nicht auff unsere eigene Kräfte zu vertrauen sey/ und wie wenig man auf an-
dere Menschen bauen und hoffen könne. Dann der gemeine Lauff ist/ daß ei-
ner bey dem Essen und Trincken/ und so lang es wohl hergeht/ eine grosse Ge-
sellschaft hat; wann es aber trüb Wetter wird/ und sich das Blätlein umkeh-
ret/ da läßt man einen wohl sitzen. Da sehen wir/ wie **Gott der H. Geist** Eccl. 6. v. 3.
durch den weisen Mann die Wahrheit sagen lassen: *Est amicus secundum tempus
suum, es ist ein Freund nach seiner Zeit/ und am Tag der Trübsal wird
er nicht bleiben*; es giebt Freund/ welche nur auff ein gewisse Zeit sich geneigt
erzeigen/ so lang sie nemlich eines Hülf/ Rath und Gutthat vonnöthen haben;
aber in der Noth gehen viel Freund auff ein Loth/ weil sie alle die Flucht neh-
men/ und den Freund in der Trübseligkeit verlassen.

Bishero haben sie/ Andächtige/ gehört/ wie der Tod **JESU** sey zwey Punct. III.
tensvoll Betrug gewesen/ weil er ist verrathen/ und bey der Nacht gefan-
gen worden. Nunmehr vernehmen sie auch/ wie eben dieser unschuldige Tod
Christi sey drittens voll Ungerechtigkeit/ weil er ihm angethan worden wi-
der alles Recht/ Vernunft und Billigkeit. So fälschlich Christus der **HERR**
verrathen/ und so schändlich er ist gefangen worden/ so unrecht/ unvernünfti-
g und unbillig ist er auch die erste ganze Nacht seiner Gefängnuß von den Ju-
den tractirt und gehalten worden. Worbey dann zu wissen ist/ daß man einen
Gefangenen mit großem Fleiß verwahren müsse/ fürnemlich wann der Gefan-
gene arg/ starck und verschlagen ist. Die Juden/ als rechte Teuffels-Kin-
der hielten Christum für einen arg- und bösen Menschen/ sie hatten seine Wis-
senschaft/ Kraft und Stärke in einigen Dingen erfahren/ deswegen haben
sie ihn vest gebunden/ und wohl verwahret. O ihr armseelige und verblendete
Henckers-Knecht! was hättet ihr thun können/ wann sich der starcke und All-
mächtige Sohn **Gottes** gegen euch gesetzt hätte? Ohne Zweifel hättet ihr
nichts thun können/ er hat sich aber nicht gewehrt/ sondern wie ein sanftmü-
thiges Lamm/ das seinen Mund nicht auffthut/ hat er sich von euch zur Schlacht-
Banck/ zum schmähslichen und schmerzlichen Tod führen lassen.

Es haben aber die Juden erslich **JESUM** zu Anna geführt; dem doch
die Verwaltung des Hohenpriessterlichen Gewalts damahls nicht gebührte.
Was war dann die Ursach/ daß sie erslich bey Anna eingelehrt seynd? **S. Au-**
gustinus gibt diese Ursach; weil das Haus Anna am Weg gelegen. Hugo

Cardinalis sezt hinzu; damit es nicht schiene im Fürbeygehen den Hohenprie-
 ster Annam zu verachten / wegen hohen Alters und Erfahrung / durch welche
 er in hohem Ansehen war bey dem geistlichen Rath / wie auch weil er war ein
 Schwieger-Vatter des regierenden Hohenpriesters Caiphä; welches der Evan-
 gelist beobachtet / dann Caiphäs hat viel auff Annam gehalten / und als einen
 Vatter geehrt; hingegen Annas Caipham als einen Sohn geliebt / sagt Lucas
 Burg. Wegen naher Verwandtschaft sagt Euthymius / that Caiphäs alles
 nach dem Rath Annä. Ware demnach diese dem Annä erzeugte Ehr ange-
 nehm / und also dieselbe auß Schmeichlerey geschehen. Die Schmeichler thun
 gern den grossen Herren etwas zu gefallen / wanns schon eine wissentliche Sünd
 ist; dann hiedurch die Wahrheit wird getrieben auß den Höffen der Potenta-
 ten ins Elend / die Ungerechtigkeit aber findt statt und platz / die Tugenden wer-
 den unterdrückt; die Furcht Gottes muß Abschied nehmen / und die Pfort
 der Höllen wird eröffnet / wordurch oft Land und Leut in Gefahr des Unte-
 rgangs gesetzt werden / und Gott höchstens beleidiget wird; weil die Schmeichler
 grosser Potentaten Verstand verblenden / daß sie mit offenen Augen ihr bevor-
 stehendes Unheil nicht erkennen. Weilenn dann die Juden gewußt / daß An-
 nas einer von den grösten Feinden und Verfolgern Christi war / haben sie ihm
 den gefangenen HERRN vorstellen wollen / hiermit zu schmeicheln / und sein feind-
 seliges Gemüth zu erköhlen. Hier könte viel von dem Laster der Schmeichle-
 rey / welchem die Juden sehr ergeben waren / und noch seynd / also / daß sie sich
 bey Grossen so wohl Geist- als Weltlichen Herren groß / die Christen aber klein
 machen / geredt werden; allein die Zeit leidts nicht / ich eile deswegen in meiner
 Materi fort / sonderlich weilenn die Juden auch mit dem HERRN IESU fort eil-
 ten / und selbigen erstlich zum Anna so eilends führen / weilenn sie fürchten / Er
 möchte entweder ihnen entlauffen / oder aber vom Volck hinweggenommen
 werden / darumb wolten sie ihn geschwind geurtheilt und zum Todt verdambt
 haben.

Joan. 18.
 v. 19.

Der Hohen-Priester Annas aber fragte IESUM umb seine
 Jünger und seine Lehr. Weilenn nun die Jünger IESUM verlassen hats-
 ten / so konte er nichts guts von ihnen sagen / und nichts böses wolte er sagen /
 darumb schwieg Er von ihnen still; uns zur heilsamen Lehr / daß / obschon wir
 von unfrem Nächsten bißweilen nichts guts sagen können / doch nichts böses
 sprechen / sondern stillschweigen sollen; von seiner Lehr aber antwortet IESUS:
 Ich hab öffentlich geredt und im Tempel gelehrt / dahin alle Jü-
 den zusammen kommen / und hab nichts im verborgenen geredt /
 was fragst du mich / frage die / so mich gehört haben. Was sagt ihr
 hierzu / ihr Pietisten / die ihr keine Kirch / keinen Tempel erkent / sondern spricht /
 die Kirch bestehe allein im Geist / in der Seel; deswegen ihr auch nicht öffent-
 lich in den Kirchen und vor den Verständigen / sondern nur heimlich und vor
 den

v. 20. 21.

den Erbsünder von den Göt-
 tern mit gemacht / sondern
 durch Gott öffentlich in
 dem Tempel nicht ergreiff
 worden / es wäre wider die
 heiligen Ort / welchen die
 heilige Schrift gebilligt word-
 en. Cardinalis schreibt: Ch-
 ristus ist gefangen worden.
 Er wird im Garten und
 gefangen welche unrechte Bi-
 lden ungebührlich und
 und Salvatoristen / die ihr
 verlich hier an diesem G-
 und her laufft / da steht /
 die Christen in ihrer And-
 vor diesem Christus die
 Tempel gezagt hat / also
 heiligen Andacht auß
 heilige glauben: daß
 IESUS wahrer Gott
 sollen wir auch nieder auff
 so bleibe auß der Kirchen
 auch also / daß andre Cath-
 auch in ihrer Andacht wer-
 wann wir euch nur das
 vielleicht wir sollten nicht
 halten? Was ihr dann
 und wollen wir selbigen
 wie geistliche noch wer-
 en: darumb bessert das
 get.
 Als nun IESUS
 sein Lehr demüthig
 men welche dabey si-
 ch: Antwortest du
 IESUS mit gebultig bist du
 nicht: Es antwort-
 e: Ich hab ich ü-
 hab ich aber

den Einfältigen von den Göttlichen Dingen redet. So hats der Herr JE-
sus nicht gemacht / sondern Er hat öffentlich geredt / und im Tempel gelehrt.
Wann Er nun öffentlich im Tempel gelehrt hat / warumb haben ihn dann die
Juden darinn nicht ergrieffen und gefangen? Antwort / weilien die Juden ver-
meint / es wäre wider die schuldige Verehrung des heiligen Orts / wann man
an jenem Ort / welchen Gott unter seinem Schutz hatte / und durch dessen Ge-
genwart geheiligt worden / solte einen Ubelthäter ergreiffen / worüber Hugo
Cardinalis schreibt : Christus ist sicher im Tempel blieben / im Garten aber
ist Er gefangen worden. Nun aber leider Gottes! ist Er nirgends sicher ;
Er wird im Garten und im Tempel gecreuziget. Im Garten creuzigen Chris-
tum / welche unrechte Güter an sich ziehen ; im Tempel creuzigen ihn / welche sich
darinn ungebührlich und ärgerlich halten. Merckt dieses wohl / ihr Lutheraner
und Calvinisten / die ihr euch zum Theil in unsren Catholischen Kirchen / son-
derlich hier an diesem Gott eingeweihten H. Orth nicht wohl aufführt ; hin
und her laufft / da steht / herumt seht / schwätzt / und lacht / also unsre Catholi-
sche Christen in ihrer Andacht verstöhrt. Es wär wohl nöthig / daß gleich wie
vor diesem Christus die Käufer und Verkäufer mit einer Geißel auß dem
Tempel gejagt hat / also auch solche Lauffer und Verstörer der Christlich-
Catholischen Andacht auß unsrer Kirchen hinauß gepeitscht würden. Wir Ca-
tholische glauben : daß im Hochwürdigsten Sacrament des Altars Christus
Jesus wahrer Gott und Mensch warhaftig gegenwärtig sey / deswegen
fallen wir auch nieder auß unsre Knie / und betten ihn an ; glaubt ihr das nicht /
so bleibt auß der Kirchen / oder wolt ihr gleichwohl hinein kommen / so haltet
euch also / daß andre Catholische Christen sich an euch nicht ärgern / noch durch
euch in ihrer Andacht verstöhrt werden. Ich wüßte nicht / was ihr uns thätet /
wann wir euch nur das geringste in euren Kirchen thun solten ; oder meint ihr
vielleicht / wir solten nicht eben so viel / und nicht mehr auß unsre / als eure Kirchen
halten? Was ihr dann in euren Kirchen nicht leidet / noch viel weniger können
und wollen wir selbiges in unsren leiden. Ich weiß schon wohl / daß weder
eure geistliche noch weltliche Obrigkeit dieß euer übeles Verhalten für gut hal-
ten ; darumb bessert dasjenige / was euch nicht wohl ansteht / und uns är-
gert.

Als nun Jesus dem Hohenpriester Annā auff die Frag von
seiner Lehr demüthig geantwortet hatte / gab einer von den Dien-
nern / welche dabey stunden / Jesu einen Backenstreich / und
sprach : Antwortest du also dem Hohenpriester? v. 22. O süßster
Jesu! wie gedultig bist du in deiner eignen Sach / da du doch andre so eifrig
verthädigest? Es antwortet aber Jesus diesem Schläger ganz süßiglich und
sanftmüthig : Hab ich übel geredt / so gib Zeugnuß darvon / daß es
böß sey. Hab ich aber wohl geredt / was schlägst du mich dann?

v. 23. Aber dieser verfluchte Böswicht wolte mit solchem Schlagten seinem Herrn dem Hohenpriester schmeichlen / dann er wuste wohl / daß ihns gefiele.

Als nun Petrus auch zu des Hohenpriesters Hoff hinein geführt worden / da sprach die Magd die Thürhüterin zu Petro : Bist du nicht auch von den Jüngern dieses Menschen ? Er sprach : Ich bins nicht. v. 17. Und der Hahn krähete : O Petre / was bist du für ein schlechter Soldat / der du so bald fällst ! Wie übel bezahlst du / was du versprochen hast ! Was würdest du gethan / und wie würdest du dich gefürcht haben / wann ein gewaffneter Soldat wäre über dich kommen / der du deinen guten Meister verläugnet hast vor Furcht einer schwachen Magd / welche vielleicht nur auß einem Mitleiden redete ? Ich verwundere mich aber nicht viel hierüber / weilien eine Sach / die man von weitem sieht / bald verloren wird / Petrus aber folgte Jesu nach von weitem. Und es sprach eine andre Magd zu ihm / Marci 14. v. 67. Du warest auch mit Jesu von Nazareth : Es sprachen auch alle / mit denen sich Petrus wärmete / und redeten zu ihm : Du bist wahrhaftig einer auß ihnen / dann du bist auch ein Galiläer. v. 70. O wie übel hat Petrus daran gethan / daß er mit andren sich wärmete / und redete / da er doch wohl wuste / daß sein lieber Meister in solchen Aengsten wäre ! und Petrus antwortete : Ich kenne diesen Menschen nicht. Matth. 26. v. 72. O Petre / jekt hast du schon zweymahl Christum verläugnet. Heist das sein Versprechen halten ? O Herr / wann ich schon mit dir sterben sollte / will ich dich doch nicht verläugnen. Es war aber kein Wunder ; dann ein von der Herd und dem Hirten abgesondertes Schaff fürchtet / und verliert sich ; also war Petrus von der Gesellschaft Jesu entfernt / und es sprach ferner einer von den Knechten des Hohenpriesters zum Petro / ein Verwandter des jenigen / dem Petrus das Ohr abgehauen hatte ; hab ich dich nicht im Garten bey ihm gesehen. Joan. 18. v. 26. Petrus aber sieng an sich zu verfluchen / und zu schweren : Ich kenne diesen Menschen nicht / von welchem ihr redet. Marci 14. v. 71. Und alsobald krähete der Hahn zum andernmahl. Da gedachte Petrus an das Wort / das Jesus zu ihm gesagt hatte : Ehe der Hahn zweymahl krähet / wirst du mich dreymahl verläugnen. v. 72. Da sahe der Herr Jesus Petrum an / nicht mit den äußerlich-leiblichen Augen / dann Er weit von ihm war / sondern mit den innerlichen Gemüths-Augen ; und Petrus gieng hinauß / und weinte bitterlich. Luca 22. v. 61. 62. Ach mein gütigster Jesu / wie oft hab ich dich auch verläugnet ! obschon nicht mit den Worten / doch in der That / da ich andern zu gefallen mich deines einzigen wahren Christlich-Catholischen Glaubens und der Tugend wegen geschämbt / und es mit anderen gehalten hab ; wie oft hab ich zwar mit dem Mund bekent / daß

S hat der Kön
lichen Vater
pheten David
ernam. S notat meos.
Nächstet / und mei
dann in meinem Leiden
verkauft / und mein Na
gewichen meine Bekant
Nacht genommen haben
Charitvragt. Petrus v
hären Sünden zu be
Herrn dreymahl verli
tern ein andre Magd
Nuch wir verlaugnen o
herzu bringt uns er si
noch ein andere Magd
in Knecht / nemlich der
Hier kan auch ver
ren habe fallen lassen / a
Nuch Petrus der geheim
weil auff diese Frag ka
nicht gehen werden.
Nuch wir nicht zu viel
Nuch ist in dem wir
Nuch gedenkt / noch viel

daß ich dich meinen Gott kenne / in der That aber hab ich dich verläugnet; dann hätte ich dich auch in der That erkennt / so würde ich dich nimmermehr beleidigt / sondern viel mehr geliebt und geehrt haben. Aber mein barmherzigster Herr Jesu! schau mich doch an / wie du Petrum angeschaut hast; dann gleichwie die auff das Eis fallende Sonnenstrahlen selbiges zerschmelzen / also werden auch die auff mein sündhaftes Herz stechende Augen deiner Göttlichen Barmherzigkeit dasselbige zerschmelzen / daß ich jetzt auffhöre zu reden / und mit Petro anfangen / aber nimmer auffhöre meine vielfältige und schwere Sünden zu beweinen. Amen.

Sub eodem Themate.

DS hat der Königl. Sohn Gottes Christus Jesus seinen himmlischen Vatter den König aller Königen / durch den Königl. Propheten David wohl also angeredt: *Elongasti à me Amicum & proximum, & notos meos.* Du hast gemacht / daß mein Freund / und Nächster / und meine Bekanten weit von mir gewichen seynd; dann in meinem Leiden ist von mir gewichen mein Freund der Judas / der mich verkauft / und mein Nächster der Petrus / der mich verläugnet; von mir seynd gewichen meine Bekanten / nemlich meine Jünger / die mich verlassen / und die Flucht genommen haben. Bey dem Petro / von dem ich in meiner vorjährigen Charfreitag-Predig zu reden auffgehört / und angefangen hab meine vielfältige schwere Sünden zu beweinen / sollen wir sonderlich merken / daß er Christum den Herrn dreymahl verläugnet habe / worzu ihn erstlich eine Magd / zweytens ein andre Magd / drittens der Knecht des Hohenpriesters gebracht hat. Auch wir verlaugnen oft Christum Jesum / unsern Gott und Heyland / und hierzu bringt uns erstlich eine Magd / nemlich die Begierlichkeit. Zweytens noch ein andere Magd / das ist / die fleischliche Wollusts-Freud. Drittens der Knecht / nemlich der Teufel.

Hier kan auch vernünfftig gefragt werden / warumb doch Christus Petrum habe fallen lassen / also daß er ihn zum drittenmahl verläugnet hat; war doch Petrus der geheimste und beste Freund Christi / ja viel mehr als alle andere? Auff diese Frag kan mit einer dreyfachen Antwort auch ein dreyfache Ursach gegeben werden. Erstlich will Christus uns Menschen hiermit lehren; daß wir nicht zu viel auff uns selbst vertrauen sollen; dann es die größte Thorheit ist / in dem wir aus uns selbst allein ohne Gottes Gnad nichts Guts gedencken / noch vielweniger thun können. Zweytens sollen hierdurch alle

Psalm. 37.
v. ult.